KRABBEL KISTE

Bergedorfer Krabbelkiste e.V.
August-Bebel-Str. 155 · 21029 Hamburg
040 720 20 55
info@bergedorfer-krabbelkiste.de

Elterninitiative seit 1984

Pädagogisches Konzept

Stand April 2025



Bauklötze, Bettchen, viel Licht



Was im Konzept steht, ist durch Herz und Kopf gewandert und mit der Zeit gereift.

Carola Otterstedt

Was Euch erwartet

Inhalt

01	Über uns	4
02	Elternarbeit	5
03	Teamarbeit	6
04	Wir und die Eltern	6
05	Pädagogische Grundhaltung	7
06	Die Eingewöhnung	7
07	Aktivitäten und Anregungen	9
08	Bewegung	10
09	Sprache	11
10	Spielzeugfreie Zeit	12
11	Soziales Lernen	12
12	Kinder brauchen Kinder	13
13	Selbstständigkeit	14
14	Zu guter Letzt	14
15	Tagesablauf der Bergedorfer Krabbelkiste	15

Stand April 2025

01

Über uns

Die Elterninitiative Bergedorfer Krabbelkiste e.V. wurde 1984 von engagierten Eltern gegründet, die eine kompetente und individuelle Betreuung für ihre Kinder suchten. Seitdem ist die Einrichtung in Elternhand geblieben.

Die Bergedorfer Krabbelkiste ist ein eingetragener Verein, dessen Vorstand ausschließlich von Eltern besetzt ist. Die Eltern tragen die Verantwortung für die organisatorische Verwaltung der Krippe.

Die pädagogischen Fachkräfte sind:

Uta
Heilerzieherin
seit 1999 in der Krabbelkiste, 31,5 Wochenstunden

Dagmara
Sozialpädagogische Assistentin
seit 2002 in der Krabbelkiste, 21 Wochenstunden

Anke
Erzieherin
seit 2003 in der Krabbelkiste, 29 Wochenstunden

Friederike
Krankenschwester
seit 2013 in der Krabbelkiste, 24,5 Wochenstunden

Wir als Team sind im pädagogischen Bereich eigenständig und führen gleichberechtigt alle anfallenden Tätigkeiten aus. Wir stehen jedoch mit den Eltern im ständigen Austausch. Unsere Einrichtung ist dem Dachverband „SOAL e.V. Hamburg“ (sozial- und alternativer Wohlfahrtsverband) angeschlossen.

Die Kosten für einen Krippenplatz übernimmt zum größten Teil die Stadt Hamburg; der Elternbeitrag wird nach dem Einkommen der Eltern berechnet.

Die Bergedorfer Krabbelkiste e.V. ist eine überschaubare, familienergänzende Ganztageseinrichtung für 12 Kinder bis zum dritten Lebensjahr, die sich in einem ehemaligen Laden im Parterre befindet. Das Team leitet gemeinsam mit den Eltern die Einrichtung.

Im Rahmen der Qualitätssicherung erhielt die Bergedorfer Krabbelkiste e.V. im Sommer 2007 erstmals das „Deutsche Kindergarten Gütesiegel“.

Unsere Öffnungszeiten

Mo – Mi	7:30 – 16:00 Uhr
Do	7:30 – 15:30 Uhr
Fr	7:30 – 16:00 Uhr

Mahlzeiten

- vegetarisches Frühstück
- vollwertiges Mittagessen mit Knabberrohkost (wird geliefert)
- nachmittägliche Obstmahlzeit

Die Schließzeit besteht aus einer zweiwöchigen Blockschließung (gilt für alle). Zusätzlich entscheiden sich die Eltern und Pädagoginnen, eine Woche vor oder nach der Blockschließung Urlaub zu nehmen, so dass alle drei Wochen Urlaub haben. Zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt die Krabbelkiste geschlossen.

So sieht unser Tagesablauf in Kürze aus

7:30 Uhr	Die Krabbelkiste öffnet
8:30 Uhr	Beginn des offenen Frühstücks
9:30 Uhr	Morgenkreis mit Singen und Fingerspielen
9:45 Uhr	Beginn der täglichen Aktivitäten
11:30 Uhr	Mittagessen in zwei Gruppen
12:30 Uhr	Mittagsschlaf
14:45 Uhr	gemeinsames Obstessen
15:00 Uhr	Beginn der Abholzeit
16:00 Uhr	Die Krabbelkiste schließt

02

Elternarbeit

Für den reibungslosen Ablauf der Krabbelkiste ist ein hohes Maß an Verantwortung und Mitarbeit der Eltern erforderlich.

Die Eltern wählen auf der jährlichen Mitgliederversammlung einen vierköpfigen Vorstand, der verschiedene Aufgaben übernimmt. Der Vorstand hat den finanziellen Überblick, hält Kontakt zum Dachverband, organisiert die regelmäßigen organisatorischen Elternabende u. v. m.

Jedes Elternteil sollte in einer Arbeitsgruppe sein. Folgende Aufgaben gibt es:

- Vorstand
- Finanzen
- Personal
- Bau
- Orga
- Einkaufen

03

Teamarbeit

Zu unserer Arbeitszeit gehört eine wöchentliche Teamsitzung von 1,5 Stunden, in der die Belange der Kinder, der Eltern, des Teams und der Krabbelkiste besprochen werden. Dazu gehören:

- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Vorbereitung von pädagogischen Elternabenden
- Konzeptionsarbeit
- Planung von Fortbildungen
- Supervision
- Urlaubsplanung

Zusätzlich übernehmen wir täglich Organisatorisches und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, die auf die Arbeitszeit angerechnet werden. Zweimal jährlich finden Teamtage statt, in denen wir uns u. a. mit dem Konzept auseinandersetzen.

04

Wir und die Eltern

Für unsere Arbeit mit den Kindern ist es wichtig, in einem engen Kontakt mit den Eltern zu stehen und unsere Arbeit transparent zu machen. Dies erreichen wir durch

- Elterngespräche
- pädagogische Elternabende
- Osterkaffee
- Laterne laufen
- Weihnachtskaffee
- Abschiedsfeste ...

05

Pädagogische Grundhaltung

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem situativen, kindzentrierten Ansatz. Dies bedeutet für uns als Pädagoginnen, dass wir die Kinder dort abholen, wo sie stehen, und uns ihren Bedürfnissen anpassen.

Wobei unser Alltag auch geprägt ist von Strukturen und Ritualen, nachzulesen im detailliert beschriebenen Tagesablauf.

Wir machen den Kindern Angebote, die sie gerne annehmen dürfen, aber nicht müssen.

Dies ist ein wichtiges Credo unserer Arbeit. Es kommt vor, dass sich eine Kollegin ein Angebot überlegt hat, aber die Kinder allesamt ganz toll im freien Spielen beschäftigt sind, und im Sinne der Kinder wird dann auf dieses Angebot verzichtet. Denn wir wissen, wie wichtig das freie Spielen ist: Es fördert die Phantasie und die Unabhängigkeit von Erwachsenen. So verarbeiten und leben die Kinder Alltagsgeschehnisse. Das freie Spiel übt die Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, soziales Handeln wird erprobt, und auch das Konfliktverhalten wird geübt und gelernt.

Uns ist es zudem sehr wichtig, den Kindern Werte mitzugeben. Darunter verstehen wir das Unterstützen von Empathie und das Wahrnehmen der eigenen Gefühle, welche wir verbal benennen, damit die Kinder fühlen, dass wir sie in allen Facetten ihrer Emotionen ernst nehmen. Uns ist es ein Anliegen, die Kinder in Konfliktsituationen zu stärken und sensibel für das Gegenüber zu machen. Dies bedeutet in der praktischen Arbeit, immer genau hinzuschauen und nicht vorschnell zu urteilen.

Wir wissen, wie wichtig es ist, die Grenzen des einzelnen Kindes und des Erwachsenen zu sehen und zu schützen. Aber auch die gesamte Gruppe ebenso wie die sich im Alltag bildenden, wechselnden Kleingruppen benötigen den Schutz ihrer Grenzen.

06

Die Eingewöhnung

Ein wichtiger Teil unserer Konzeption ist die Eingewöhnung. Sie soll den Kindern und Eltern einen sanften Einstieg in die Krabbelkiste ermöglichen und damit den Trennungsschmerz der Kinder und Eltern auffangen.

Die Kinder werden durch die behutsame Eingewöhnung psychisch stabilisiert und können die tägliche Trennung von den Eltern akzeptieren und so die Zeit in der Krippe positiv erleben.

Für die Eingewöhnung von Kindern in der Krabbelkiste nehmen wir uns bewusst viel Zeit. Die Kinder kommen im Alter zwischen null und einem Jahr in unsere Einrichtung. Die Dauer der Eingewöhnung liegt zwischen zwei und vier Wochen.

Während der Eingewöhnungszeit werden das Kind und die Eltern von einer Pädagogin begleitet. Da alle Fachkräfte in Teilzeit arbeiten, steht für die Tage, an denen diese dienstfrei hat, eine andere Kollegin für die Eingewöhnung zur Verfügung. Die Pädagogin stellt einen engen Bezug zum Kind und Elternteil her. Jede Phase der Eingewöhnung wird miteinander besprochen. Die Eltern erzählen über das Kind, und die Pädagogin lernt dadurch das Kind besser kennen. So wird das Vertrauen zwischen den Eltern und der Pädagogin aufgebaut.

Kennenlernen

In der Phase des Kennenlernens erlebt die Pädagogin das Kind und das Elternteil. In dieser Zeit bleibt das Kind mit einem Elternteil eine Stunde in der Einrichtung. Das Kind gewöhnt sich langsam an die kleinen und großen Menschen, Geräusche, Gerüche und Räumlichkeiten der Krabbelkiste.

Die Pädagogin und das Elternteil befinden sich im selben Raum und stehen in Kontakt mit dem Kind. In dieser wichtigen Zeit der Bindungsanbahnung hält sich das Elternteil zurück, und die Pädagogin übernimmt die Initiative und spielt mit dem Kind. So hat das Kind positive Erlebnisse mit der Pädagogin.

Trennung

Dann kommt die Trennung zwischen dem Kind und dem Elternteil. Das Elternteil verlässt nach deutlicher Verabschiedung für kurze Zeit die Krabbelkiste. Diese Trennungsphase wird von der Pädagogin aufmerksam und liebevoll begleitet. Wenn das Elternteil wiederkommt, holt es das Kind ab und verlässt die Krabbelkiste.

Die Trennung zwischen dem Kind und dem Elternteil wird am nächsten Tag wiederholt und erfolgt regelmäßig. Sie wird von Tag zu Tag verlängert. So lernt das Kind: Meine Eltern kommen wieder und holen mich ab.

Die stabile und vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Pädagogin ist das Ergebnis einer gelungenen Eingewöhnung.

07

Aktivitäten und Anregungen

In der Krabbelkiste machen die Kinder Erfahrungen vielfältiger Art. Hier haben sie die Möglichkeit, mit Kindern und Erwachsenen einen großen Teil des Tages zu erleben. Der Tag ist ausgefüllt mit den unterschiedlichsten Aktivitäten.

Das Spiel, bei dem die Kinder selbst bestimmen, was, mit wem oder mit wem nicht und wie lange sie spielen wollen, gehört mit zu den wichtigsten Tagesinhalten. Hierbei treffen die Interessen der verschiedenen Altersgruppen mit Fähigkeiten und Vorstellungen häufig aufeinander.

Ein Kind, das z. B. Bausteine aufeinandertürmt, wird dieses Spiel wahrscheinlich frustriert aufgeben, wenn ein krabbelndes Kind das Bauwerk vor Freude immer wieder umkippt. Rollenspiele, bei denen das Geschehen einen räumlichen Rahmen hat, sind nicht möglich, wenn störende Nichtmitspieler*innen den Raum stürmen.

Wir schaffen Räume, die es einzelnen Kindern oder kleinen Gruppen ermöglichen, sich zurückzuziehen und ungestört einer von ihnen ausgewählten Aktivität nachzugehen.

Den Kindern stehen Spielzeuge und verschiedene Materialien zur Verfügung. Wir haben einige Auswahlkriterien zusammengestellt, die wir für wichtig halten.

Die Materialien und Gegenstände sollten:

- wenig vorgeben, d. h. dem Kind die Möglichkeiten der Verwendung offenlassen
- möglichst alle Sinne anregen
- altersentsprechend sein
- vielfältige Bewegungsanregungen anbieten



Der lange Tisch im Gruppenraum

Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass Kinder keinen Unterschied in Bezug auf das Material des Spielzeugs machen, solange ein Reiz von ihm ausgeht und es vielfältig nutzbar ist. Wir Erwachsenen haben eindeutig andere Werte und Vorstellungen, die nicht ohne Weiteres auf Kinder übertragen werden können.

Material, welches die Feinmotorik anspricht, steht bei uns bewusst nicht offen in den Regalen. Wir haben erfahren, dass dieses Material oft verstreut im Gruppenraum herumliegt, ohne dass die Kinder damit spielen. Wenn das Material immer zugänglich ist, verliert es seinen Reiz. Wir machen gezielte Angebote, um die Feinmotorik anzuregen.

Hier machen die Kinder Erfahrungen mit den verschiedensten Materialien, jedoch ohne Produktziel! Wichtig an diesen Aktivitäten ist die Freude und die Spannung, etwas zu tun und zu erleben.

Von Bedeutung ist das Werden einer Sache.

Der Umgang mit Matsch in jeglicher Form, sei es nun Fingerfarben, Rasierschaum, Kuchenteig, Kleister oder Sandmodder, ist wichtig für die Entwicklung des Kindes. Diese Materialien stellen wir regelmäßig zur Verfügung.

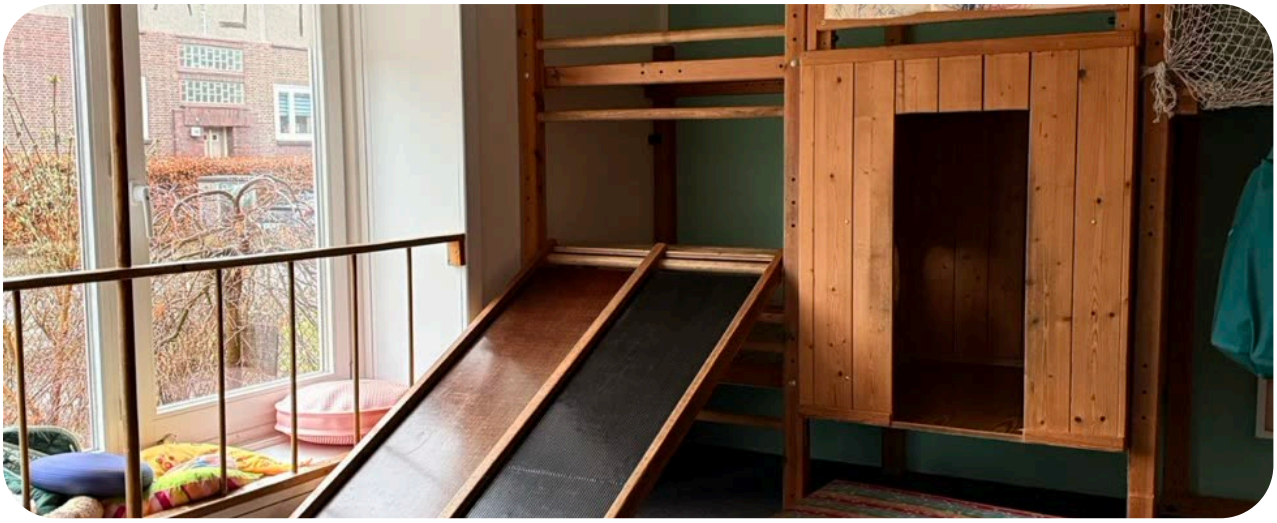
Die Kinder und wir singen täglich. Wir haben ein großes Liederrepertoire. Dazu gehören auch Fingerspiele, Tanzen, Musikinstrumente ausprobieren und Bewegungen, die zu den Liedern passen ... Es ist immer wieder erstaunlich, wie gut Melodien, Texte und bestimmte Bewegungsabläufe von den Kindern erinnert und wiedergegeben werden können.

08

Bewegung

Bewegung ist ein ursprüngliches Element des Lebens. Für Kinder bedeutet das, sich ihre Welt zu erobern, Anspannung und Entspannung zu erfahren, Wechsel der Perspektiven, eigene Körpereinschätzung: Was kann ich und was nicht?

In unserem pädagogischen Alltag legen wir großen Wert darauf, den Kindern Bewegungsabläufe nicht abzunehmen, sie jedoch zu ermutigen und Hilfestellungen anzubieten.



Klettern, rutschen, verstecken: der Bewegungsraum

Unsere Räumlichkeiten sind so ausgelegt, dass die Kinder sich überall frei bewegen können. Durch das wenige Spielzeug und die spielzeugfreie Zeit haben die Kinder mehr Raum. Für die Umsetzung unserer Bewegungspädagogik stehen uns im Innenbereich ein Klettergerüst mit verschiedenen Ebenen, zwei Rutschmöglichkeiten, eine Art Häuschen und verschiedene Bauelemente zur Verfügung.

Im Außenbereich gibt es einen begrünten Hügel, fest installierte Balancierseile, ein Häuschen mit Rutsche, viele Büsche und eine große Sandkiste mit Wasseranschluss.

Zusätzlich erkunden wir in Kleingruppen, gerade mit den älteren Kindern, zu Fuß oder mit dem Bollerwagen die nähere Umgebung. Gerne gehen wir auch in den Wald, dort können die Kinder frei ihren Bewegungsdrang ausleben …

09

Sprache

Nonverbale Kommunikation und ein hohes Maß an Körperkontakt gehören genauso zu unserer täglichen Arbeit wie die Sprache.

Die Kinder, die zu uns kommen, lernen erst in ihrer Krabbelkistenzeit das Sprechen. Können sie schon lange verschiedene Geräusche und Laute von sich geben, so beginnt das Kind plötzlich, Gegenstände zu benennen, die es gerade sieht. Es werden Verbindungen hergestellt wie z. B. „Auto-brumm“.

Die Sprache als Mittel der Verständigung nimmt einen enormen Platz in der Welt des Kindes ein, und jeden Tag kommen neue Worte hinzu. Wir sprechen viel, deutlich und ohne Babysprache mit den Kindern, egal welchen Alters.

Es ist nicht ganz einfach für uns Pädagoginnen, alles zu verstehen, was ein Kind vermitteln will. Genau beobachten und zuhören, Geduld haben, ernst nehmen und verstehen wollen sind notwendig. Wenn wir manchmal nicht alles verstehen, fragen wir zur Not eine Kollegin, ob sie weiß, was

gerade formuliert wurde. Auch hier nehmen wir die Kinder ernst und gehen nicht einfach über das, was für das Kind wichtig ist, hinweg.

Wir sprechen in einfachen Sätzen mit den Kindern und wiederholen ihre Worte und Satzversuche in richtigem Deutsch.

Uns ist es wichtig, unser Handeln sprachlich zu begleiten. Wir benennen die Farben und Formen, links und rechts, Präpositionen, ich und du, Müllers Kuh. Lieder, Verse, Bewegungs- und Singspiele im Morgenkreis gehören bei uns zum Alltag dazu, sie unterstützen die Sprachentwicklung der Kinder.

10 Spielzeugfreie Zeit

Wir versuchen, regelmäßig im Frühjahr mit den Kindern Urlaub vom Spielzeug zu machen.

Gemeinsam mit den Kindern räumen wir Duplosteine, Autos, Gummitiere, Puppengeschirr und Ähnliches in den Keller. Seit wir im Jahr 2005 damit angefangen haben, ließen wir im Laufe der Zeit einiges an Spielzeug ganz weg, da wir merkten, dass es insgesamt zu viel war und die Kinder überforderte. Vor Ort bleiben Decken, Kissen, Handpuppen, Bücher, Plastikflaschen gefüllt mit verschiedenen Materialien, Rucksäcke, kleine Bälle etc.

Wir sind überzeugt, dass in der heutigen Zeit des Konsums künstlich hergestellte Enthaltsamkeit elementar ist für das Basisspielen. Die Kinder spielen mit Phantasie, Kreativität und ganzem Körpereinsatz, und sie spielen mehr miteinander. Sie kommen auf ganz neue Spielideen, und auch wir sind anders gefordert. Das ist spannend und anregend.

11 Soziales Lernen

Die Kinder erfahren in der Krabbelkiste einen eigenen Lebensbereich, den sie mitgestalten. Es entstehen unterschiedliche Beziehungen und Anfänge von Freundschaften.

Sie erfahren sich als Teil einer Gruppe, und das bedeutet: Es dreht sich nicht alles um die eigene Person, auch die anderen Kinder und Erwachsenen haben Bedürfnisse. Dies gilt es zu verstehen und damit umzugehen. Die Kinder lernen, eigene Bewältigungsstrategien ohne die Hilfe der Eltern zu entwickeln.

Die Kinder erleben, dass es in der Krabbelkiste Regeln gibt. All diese Erfahrungen verhelfen dem Kind, seine Persönlichkeit zu entwickeln. Ich-Findung und soziales Verhalten laufen parallel zueinander ab.

Der Umgang miteinander beinhaltet das Aufeinandertreffen verschiedenster Bedürfnisse. Das Ich kann nur ausgeprägt werden, wenn ein Gegenüber da ist, mit dem ich mich auch auseinandersetzen kann. Es kommt zu Konflikten, die für einen Außenstehenden nicht immer nachvollziehbar sind. Begriffe wie MEIN und ICH tauchen sehr häufig auf.

Aggressionen, insbesondere Beißen

Das kommt auch bei Krabbelkistenkindern vor und hat vielfältige Gründe:

- orale Phase, dauert etwa bis zum zweiten Lebensjahr
- Zahnen
- Antipathie
- fehlende Sprache
- Stressregulation
- Verteidigung von vermeintlichem Besitz
- Liebesbekundung
- Raumrückeroberung

Wie wir den Begriff Aggression und Beißen fachlich einordnen, ergibt sich aus dem oben geschilderten Verständnis von sozialem Lernen. Für uns ist das Beißen in erster Linie ein Lösungsversuch im sozialen Miteinander.

12

Kinder brauchen Kinder

Im Zusammenleben lernen sie von- und miteinander.



Der Sandkasten im Garten

Kinder in einer Kindergruppe haben mehr und andere Möglichkeiten, individuelle Entwicklung zu durchleben und soziales Verhalten zu erlernen. Es gibt immer wieder Situationen im Alltag, in denen wir als Pädagoginnen sofort eingreifen, um Kinder zu schützen. Genauso aber gibt es Situatio-

nen, in denen wir beobachtend abwarten, evtl. vermittelnd eingreifen und mit den Kindern zusammen versuchen, die Situation zu klären, etwa dass sie einen Augenblick warten sollen, bis sie dran sind, oder dass sie auch mal abgeben.

13 Selbstständigkeit

Wir fördern und fordern die Selbstständigkeit der Kinder. Eigene Selbstständigkeitsimpulse werden unterstützt, wie etwa selber Brot schmieren, sich ausziehen, waschen, Zähne putzen etc., und sie entscheiden ganzjährig, ob sie barfuß laufen möchten ... Parallel dazu fordern wir die Kinder auf, sich selbst zu erproben, weil wir es ihnen zutrauen. Wir ermutigen sie und geben Hilfestellung.

Wenn Kinder trocken werden möchten, unterstützen wir dies.

Wir sind ein gelebter Bildungsort.

14 Zu guter Letzt

Unser aller Alltag ist mehr und mehr verplant, organisiert, terminbestimmt und hektisch. Gerade für die Kinder ist die Woche in der Krabbelkiste anstrengend, herausfordernd, fremdbestimmt, unruhig und eine große Leistung. Darum plädieren wir als Team für bewusste Auszeiten zu Hause, ohne Programm und Konsum. Keine Angst vor Langeweile!

Darum sprecht uns gerne jederzeit an, wenn Ihr Eure Kinder mal zu Hause lassen oder früher abholen möchtet.

15

Tagesablauf der Bergedorfer Krabbelkiste

7:30

Der Frühdienst beginnt um 7:30 Uhr. Diejenige, die diesen Dienst übernimmt, stellt die Betten raus, bereitet das Frühstück zu, nimmt Anrufe entgegen und begrüßt die Kinder und ihre Eltern.

Hierbei ist es uns wichtig, jedem Kind und seinen Eltern einen guten Start in den Tag zu ermöglichen. Das heißt, wir gehen individuell auf die Bedürfnisse der Ankommenden ein und unterstützen, wenn nötig, den Abschiedsprozess liebevoll und begleitend. Es kommt auch vor, dass Kinder großen Trennungsschmerz haben und beim Abschied sehr weinen. Wenn wir dann merken, dass Eltern mit einem unguten Gefühl die Krabbelkiste verlassen, rufen wir sie etwas später an und erzählen, dass es ihrem Kind gut geht. Falls es jedoch gar nicht geht und das Kind sich nicht beruhigen kann, was sehr selten vorkommt, rufen wir die Eltern an und suchen gemeinsam Lösungsmöglichkeiten.

8:30

Um 8:30 Uhr kommt eine weitere Kollegin. Wir gehen mit den Kindern, die schon da sind, zum gemeinsamen Frühstück. Nicht alle Kinder wollen frühstücken, sie müssen dann auch nicht. Ist ein Kind fertig mit dem Frühstück, wird es zum Waschen und Zähneputzen begleitet. Wünschenswerterweise sind alle Kinder bis 9:00 Uhr in der Krabbelkiste.

9:00

Um 9:00 Uhr kommt die dritte Kollegin. Nach dem Frühstück räumt eine Kollegin den Essraum und die Küche auf, eine andere wäscht die Kinder, die gefrühstückt haben, und die dritte Kollegin ist vorne im großen Gruppenraum bei den anderen Kindern.

9:45

Gegen 9:45 Uhr kommen wir alle zusammen, um zu singen, zu tanzen und gemeinsam zu schauen, wer heute fehlt und warum und wer eventuell neu angekommen ist. So verschaffen wir uns und den Kindern einen Überblick und ein Gemeinschaftsgefühl. Nicht immer klappt es bilderbuchmäßig, und gerade die ganz Kleinen krabbeln lieber irgendwo herum (das dürfen sie auch), und die Großen haben einfach keine Lust. Dann gibt es einen kurzen, unruhigen Singkreis, und manchmal hilft ein schönes neues Lied.

Geburtstage werden übrigens auch in diesem Kreis begangen: Das Geburtstagskind sitzt auf einem unserer Sessel, darf sich Lieder wünschen, und wir lassen es samt Sessel hochleben. Zum Frühstück bringen die Eltern ein Weißbrot als Geburtstagsgabe mit.



Raus geht es bei Wind und Wetter.

Im Anschluss daran gehen wir immer gerne hinaus, wenn möglich bei Wind und Wetter, manchmal nicht alle, wir trennen altersentsprechend die Gruppen. Mit den Großen machen wir auch größere Aktionen, z. B. eine Spazierfahrt mit unserem Bollerwagen zur Erkundung der weiteren Umgebung oder einen Spaziergang in der näheren Umgebung.

Wir versuchen, den Kindern eine Vielzahl an Anregungen zu geben. So machen wir selber Knete, kleine Experimente (was schwimmt oben, was geht unter etc.), Wahrnehmungsspiele mit allen Sinnen, plastische Anschauung von Gegensätzen, Materialerkundungen: Sand mit Wasser und Farbe mischen, was passiert dann? Mit Kleister, Stöcken und Steinen kleine Gebilde schaffen, mit Fingerfarben malen, kleinere Merk- und Farbspiele.

Oft spielen die Kinder auch ganz toll in kleineren Gruppen in verschiedenen Räumen, und wir lassen sie dann und greifen nur unterstützend ein, wenn sie uns brauchen (bei Konflikten, wir holen ihnen etwas, bauen etwas mit auf, werden direkt in das Spiel mit einbezogen).

Wir gucken mit den Kindern Bilderbücher an, was manchmal sehr kuschelig ist und manchmal auch chaotisch, weil alle auf den Schoß möchten oder der Blick versperrt ist, ein Kind nach vorne blättert, ein anderes nach hinten, es zu schnell oder zu langsam geht. Wir schauen die Bilderbücher, wenn es geht, immer auch im Hinblick auf den Alltag der Kinder an.

Wir als Pädagoginnen sind dem Boden immer sehr nah. So haben wir einen guten Kontakt zu den Kindern und begeben uns auf ihre Höhe. Sie können uns sehen und hören, was auch im Hinblick auf Konflikte bei den Kindern sehr hilfreich ist.

11:00

Gegen 11:00 Uhr gehen wir wieder hinein, denn bald gibt es Mittagessen. Kinder, die draußen waren, ziehen sich alleine oder mit unserer Hilfe aus, bringen ihre Schuhe an ihr Fach und gehen sich die Hände waschen. Eine Kollegin

deckt den Tisch, schneidet Gemüse, püriert, wenn nötig, für die ganz Kleinen das Mittagessen oder wärmt ein Gläschen auf, und dann wird in zwei Gruppen gegessen, weil es ruhiger zugeht und einige Kinder noch gefüttert werden.

Das heißt, zwei Kolleginnen gehen in die erste Gruppe, in der mehr Kinder sind. Dort befinden sich die ganz Kleinen und die Kinder, die morgens nicht gefrühstückt haben, und evtl. die, die besonders traurig und hungrig aussehen. Die dritte Kollegin, die mit dem Rest der Kinder zurückbleibt, wickelt diese, räumt ein wenig auf und liest evtl. noch ein Buch vor oder spielt mit bzw. ist einfach da.

Nachdem die erste Gruppe gegessen hat, werden diese Kinder gewaschen und gewickelt, während die andere Kollegin den Tisch für die zweite Gruppe fertig macht. Wenn diese Kinder gegessen und sich gewaschen haben, macht die Kollegin der zweiten Gruppe die Küche und den Essraum sauber und funktioniert diesen zum Schlafraum um.

Die größeren Kinder werden derweil bis auf ihren Body ausgezogen bzw. ziehen sich selber aus und flitzen noch ein wenig herum oder kuscheln sich irgendwo hin, mit und ohne Buch. Die Kleinen werden nacheinander angezogen und draußen zum Schlafen hingelegt.

12:30

So gegen 12:30 Uhr geht eine Kollegin mit den restlichen Kindern in den Schlafraum und unterstützt beim Einschlafen. Auf Schlaflieder oder sonstige Hilfsmittel verzichten wir bewusst, weil unsere Erfahrung uns gelehrt hat, dass es meist eher Unruhe schafft. Wenn wir ganz ruhig bei den Kindern sind, werden diese es irgendwann auch.

Falls ein Kind nicht einschlafen kann oder nicht mehr schlafen soll (weil es abends dann sehr spät ins Bett geht), ist es mit uns im großen Gruppenraum.

13:30

Um 13:30 Uhr geht eine Kollegin nach Hause, und ab ca. 14:00 Uhr wachen die ersten Kinder wieder auf. Wir holen sie dann und lassen sie sich noch einen Augenblick besinnen, je nach Bedürfnis des Kindes entweder auf dem Schoß oder noch ein bisschen im Raum liegend.

Nach und nach ziehen wir die Kinder an und sammeln eventuelle Schnuller und Kuscheltiere ein, damit wir sie beim Sprechen verstehen und sie beide Hände frei haben zum Spielen.

14:30

Wenn alle Kinder wach sind, so gegen 14:30 Uhr, funktioniert eine Kollegin den Schlafraum wieder zum Essraum um, und gemeinsam mit den Kindern essen wir dort Obst und trinken noch etwas.

Dabei ist es wichtig, dass Eltern in dieser Situation bitte vorne im Flur warten. Denn wenn Eltern sich mit dazusetzen (wir können den Wunsch verstehen, es sieht ja auch entzückend aus, wie sie alle da sitzen), wird es unruhig und eng, und noch nicht abgeholte Kinder sind dann traurig.

15:00

Ab ca. 15:00 Uhr beginnt die Abholzeit. Hierbei ist es wichtig, die Krabbelkiste relativ zügig zu verlassen (nach ein paar Infos zwischen Eltern und Pädagoginnen), auch wenn einige Kinder noch so gerne bleiben würden und unter den Eltern noch so viel zu besprechen ist. Es gilt Gleiches wie beim Obstessen.

Auch die Zuständigkeit für die Kinder liegt dann bei den Eltern und nicht mehr bei uns, was manchmal im allgemeinen Tumult verloren geht. So können die Pädagoginnen mit den noch nicht abgeholten Kindern in Ruhe und mit Platz die restliche Zeit gestalten.

16:00

Um 16:00 Uhr (Mo., Di., Mi., Fr.) und um 15:30 Uhr (Do.) sind dann alle Kinder abgeholt.

Bergedorfer Krabbelkiste e.V.
August-Bebel-Str. 155 · 21029 Hamburg
040 720 20 55 · info@bergedorfer-krabbelkiste.de
bergedorfer-krabbelkiste.de